

**Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz.**

Faist, A., Op. 22. 10 Lieder zum kirchl. Gebrauch f. vierstimm. gem. Chor. Part. 1 M 30  $\delta$  n. 4 Singst. à 20  $\delta$  n. 8°.

**Universal-Edition A.-G. in Wien.**

Excelsior. 100 Musikalische Erfolge. Ernste und heitere Musik f. Pfte u. f. 1 Singst. m. Pfte. Geb. 10 M n.

**Chr. Friedrich Vieweg G. m. b. H. in Berlin-Gr. Lichterfelde.**

Battke, Max, Jugend-Gesang. Sonderheft No. 22. Kaiser- u. Vaterlandslieder (2- u. 3stimm.) 50  $\delta$  \*n.

Beethoven, L. v., Chöre aus dem Festspiel „Die Ruinen v. Athen“, zur Feier des Geburtstags des Kaisers od. des Landesfürsten f. 3stimm. Schulchor einger. (Reigen ad lib.) u. m. geeignetem Text versehen v. C. Kühnhold. Klavierpart. 2 M. Chorst. à 40  $\delta$  n.

Eckell, F., Op. 22. Violinterzetta. Eine Sammlung als Vorstudien f. das Ensemblespiel. 1 M 50  $\delta$  n.

Friedrich II., König v. Preussen, Fest-Ouv. f. Streichorch. (Vla u. Kb. ad lib.), Org. (od. Harm.) u. Pfte. arr. v. W. Koehler-Wümbach. Part. (zugleich Klavierst.) 2 M 50  $\delta$  n. Orgelst. 1 M 50  $\delta$  n. Jede Streichst. 40  $\delta$  n.

**Chr. Friedrich Vieweg G. m. b. H. in Berlin-Gr. Lichterfelde ferner:**

Herrmann, Willy, u. Franz Wagner, Schulgesangbuch. Ausg. B. f. höhere Lehranstalten. Nach den minister. Bestimmungen v. 21. Juni 1910 bearb. 3. Teil. Chorbuch f. vierstimm. gem. Chor. 8°. Geb. 1 M 80  $\delta$  \*n.

Kruse, A., Weihnachtsmusik f. Pfte, Kinderinstrumente u. Kinderchor. 4 M 50  $\delta$  n. Singst. 10  $\delta$  n.

Kumm, Franz A., Aus deutschen Gauen. Ein Festspiel f. Deklamation u. Chorgesang, zusammengestellt. 8°. 60  $\delta$  n.

Wagner, Franz, Op. 140. Friedrich der Grosse. Vaterländ. Festspiel f. gem. Chor od. 3stimm. Kinderchor m. Pfte. Klavierpart. 2 M 50  $\delta$  n. Jede Chorst. 30  $\delta$  n. Textbuch. 8°. 30  $\delta$  n.

Zanten, Cornelia van, Bel-canto des Wortes. Lehre der Stimmbeherrschung durch das Wort. Theoret. Einführung in die Gesangskunst m. systemat. Sprech- u. Gesangsübungen zu ihrer Praxis. Mit zahlreichen Abbildgn. 7 M 50  $\delta$  \*n.

**G. A. Zumsteeg in Stuttgart.**

Nagel, W., Op. 18. Allerseelen, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M 60  $\delta$ .

**Nichtamtlicher Teil.**

**Der Verleger und der Büchermarkt von S. Fischer.**

**I.**

Die Entpersönlichung verlegerischer Arbeit durch die in den Buchhandel eindringende Gesellschaftsform kapitalistischer Groß- und Kleinbetriebe kann nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die literarische Kultur bleiben.

Die Pflege der Dichtkunst als Zweig des Buchhandels gehört zu den persönlichsten Aufgaben des Verlegers. Hier handelt es sich darum, die verborgensten Kräfte zu erkennen und zu fördern. Die Pflege des Talents setzt hier stärker, als in anderen Zweigen des Verlagsbuchhandels die persönliche Wirksamkeit des Verlegers mit allen seinen menschlichen Fähigkeiten voraus. Als Geschäftsmann, als Freund und Mäzen soll er dem Dichter und seinem Werke zur Seite stehen. Die Wirksamkeit des Verlegers erweitert sich in dem Maße, als ihn Befähigung und Temperament ein persönliches Verhältnis zu den Werken und Dichtern seines Verlages gewinnen läßt.

Der Verleger, als ein Mann, den es lockt, Arbeit und Geld an immaterielle Werte zu setzen, will Entdecker sein. Er will helfen, neue Werte ans Licht zu fördern, als organisierender Geschäftsmann, neue Werte zu schaffen. Aber das setzt voraus, daß er als Liebhaber „Phantasiewerte“ abschätzen kann, was auf rein kaufmännischer Grundlage nicht möglich ist. John Gabriel Borkman ist ein phantasievoller Geschäftsmann. Die realen sichtbaren Werte locken ihn nicht, aus verborgenen Tiefen will er Schätze heben; ich stelle mir vor, er hätte ein großer Verleger werden können.

Die Arbeit des Verlegers setzt sich zusammen aus der kritischen Aussonderung des Materials, aus der Herstellung von Büchern und der Organisation von Publikationen solcher Art, die seiner Initiative entspringen, und aus der Schaffung des Marktes für die Bücher seines Verlages.

Jedes Werk wird erst dadurch, daß es der Öffentlichkeit ausgesetzt wird, daß es in Kontakt zum Leser gebracht wird, zur wirkenden Kraft erweckt. Die Prüfung des Manuskripts ergibt zwar ein Werturteil, aber erst das gedruckte Buch, das dem Licht und der Atmosphäre der Öffentlichkeit ausgesetzt ist, kann seine Lebensfähigkeit auf die Dauer erweisen.

Die Auswahl aus der literarischen Produktion kann demnach nicht allein nach kaufmännischen Grundsätzen geschehen, sie ergibt sich aus dem ästhetischen Wert der Arbeit. Da aber ästhetische Werte Phantasiewerte sind, so ist die Auswahl an die persönliche Eindrucksfähigkeit des Verlegers gebunden. Das ästhetische und das praktische Verhältnis zum Werk: seine Orientierung, schöpft der Verleger aus der Fähigkeit abzu-

messen und abzuwägen, das Größte zu verstehen und zu empfinden und das Relative, am Großen gemessen, nicht gering zu nehmen.

Das Publikum unterscheidet sehr fein die vermittelnde Tätigkeit einiger Verleger, die durch die Auswahl der dargebotenen Werke einen eigenen Geschmack dokumentieren. Es wäre ein großer Vorteil für die Orientierung auf dem Büchermarkt, und ein wirksamer Schutz gegen die Industrialisierung literarischer Verlagsbetriebe, wenn sich neben der durchgeführten Spezialisierung auch eine feinere Differenzierung verlegerischer Arbeit herausbilden würde. Auch dem Schriftsteller wird die Wahl des Verlegers leichter gemacht, wenn er weiß, wo er hingehört, in welchem Autorenkreise er zu Hause ist.

Der persönlich differenzierte Verlag wird mit der Zeit einen Kreis von Autoren in den Bereich seiner Wirksamkeit ziehen, der im Rahmen eines einheitlichen Verlagskomplexes deutlicher sichtbar gemacht werden kann, als verstreut an verschiedenen Verlagsstellen mannigfachen Charakters. Die Geschlossenheit und Einheit des Verlages erleichtert ihm die Schaffung des Marktes für seine Produkte. Ein Autor, der seine Werke bald da und bald dort erscheinen läßt, erschwert dem Publikum und dem Sortimentsbuchhandel die Übersicht über sein Gesamtwerk und er erschwert vor allem seinen Verlegern die Stabilisierung seiner Werke auf dem Markte.

**II.**

Der unmeßbare Wert des Buches weist ihm als gewerblichem Produkt auf dem Markt eine andere Stellung an, als jeder Ware, die einen materiell bestimmbareren Wert in sich trägt. Das Buch, das der Verleger druckt, ohne vorher feststellen zu können, wer es kaufen wird, paßt nicht in das Handelschema des Warenverkehrs. Die Verkehrsformen des Buchhandels mußten sich also nach anderen Grundsätzen ordnen, wie die des Warenhandels; der Buchhandel mußte sich einen besonderen Markt schaffen, einen Markt für geistige Werte, der kulturbildende Kraft hat. Diesen Markt hat er organisiert.

Während sich rings um das Buchgewerbe der Betrieb drucktechnischer Erzeugnisse — Zeitungen und Massenprodukte für den Bedarf — industrialisiert hat, sind die Grundformen des Buchhandels seit bald hundert Jahren im wesentlichen dieselben geblieben. In der Zeit des industriellen Schematismus, der Massenproduktion für den Bedarf, hat sich allen Grundsätzen freien Handels zum Trotz, eine Organisation erhalten, ohne die es nicht möglich wäre, die ideellen Kräfte einzusetzen, die der Buchhandel braucht, um seine Mission zu erfüllen.

Etwa 5000 deutsche Sortimentsbuchhändler in allen großen und kleinen Orten in Deutschland, Österreich-Ungarn, in der